Nro 43.

# Warschauer Zeitung
## für
# Polens freye Bürger.

*Adsit virtus patriæque amor & omnia prospere evenient.*

Sonnabends den 20. September 1794.

### Auszug aus dem Rapporte des Gen. Maj. Kaminski, aus dem Lager bey Nadarzyn den 13. Septemb. 1794.

An demselben Orte, wo wir gestern 13 Pferde erbeuteten, machte heute eine meiner Patrollen einige Mann nieder und 3 Mann gefangen. Auch wurden dabey Pferde erbeutet und der feindliche Posten zur Flucht genöthigt.

Die entfliehenden Marketänner haben uns viele Pomeranzen, Citronen und Liqueurs zurückgelassen. Andre erbeutete Sachen hat die Armee für sich behalten; allein das, was nur zur Bequemlichkeit gehört, hat der Soldat gern seinen leidenden Brüdern gewidmet. Drey mit Zitronen beladene Wagen sind als ein Geschenk an die Lazarethe abgeschickt worden. Auch hat der Oberbefehlshaber alles dieses verkaufen lassen, um das Geld zur besseren Verpflegung der Kranken verwenden zu können. Dieses Mitgefühl des Soldaten bey dem Schicksale seiner Mitbrüder, wird gewiß auch andre Bürger immer mehr zum thätigen Mitleiden und zum Wohlthun bewegen.

### Unterredung des Generals Zaiqczek mit den General-Adjutanten des Königes von Preußen Mannstein den 1sten Septemb. 1794.

Es ist dem Publikum nicht unbekannt, daß der General Mannstein in dem Lager des Generals Zaiqczek gewesen, um sich mit ihm über verschiedne Gegenstände zu unterhalten. Wir theilen daher diese Unterredung mit, um auch hierin die Wißbegierde des Publikums zu befriedigen.

Mannstein. Die Absicht meines Besuchs ist, Sie mein Herr, um die Erlaubniß zu ersuchen, den gefangenen Obristen Trauenfeld besuchen zu dürfen.

Zaiqczek. Es steht zwar nicht in meiner Macht, mein Herr, ihre Wünsche zu befriedigen, allein ich will deswegen an den Oberbefehlshaber schreiben. (Als der Brief ausgefertigt und abgeschickt war, sich-

Uu te

te General Zaiączek indeß seinen Gast zu unterhalten, und fuhr also fort:) Wie bekommt Ihnen bis jetzt die polnische Luft?

Während daß Mannstein antwortete hörte man einen starken Kanonenschuß; daher sagte Zaiączek: Wahrlich eine schöne Musick, womit Sie, meine Herren, uns nun schon einige Wochen unterhalten.

Mannst. Umstände nöthigen uns dazu. Sollte sich denn aber gar kein Mittel finden, wodurch wir uns vergleichen könnten?

Zaiącz. Noch habe ich über diesen Gegenstand nicht genugsam nachgedacht. Aber diejenigen, welche daran zuerst denken, sollten auch zuerst Vorschläge machen, und wenn diese nur gerecht und billig wären, so könnte man sie immer annehmen. Indeß müßten sie doch jenen anonymen Briefen nicht ähnlich seyn, welche man unter unsern Vorposten ausgestreut hat, und deren Innhalt der ist: Werdet meine Sklaven und ihr werdet glücklich seyn. (*)

Manst. Es gehörte sich wohl, daß Sie sich deswegen zuerst an den König wenden möchten, dessen Grosmuth Ihnen allen bekannt ist, so daß sie sich darauf verlassen können.

Zaiącz. Da müßten wir nothwendig erst mehr bedrängt seyn, wenn wir darinn so eilfertig seyn sollten. Und dann hat ja der König, Ihr Herr, das öffentliche Zutrauen schon dadurch hintergangen, daß er den feyerlich mit der polnischen Nation geschlossenen Traktat gebrochen, und nun unser Land angefallen hat; so daß es lächerlich seyn würde, wenn wir uns auf seine Grosmuth verlassen wollten. Ich gestehe jedoch: daß es eine Zeit gab, in welcher der König von Preußen ganz das Vertrauen meiner Nation besaß; nämlich damals, als er uns im Jahre 1788 hülfreich die Hand reichte. Und gewiß hätte er zu der Zeit auch alles von unserer Dankbarkeit erwarten können.

Mannst. Und was hätte er wohl erwarten können?

Zaiącz. Eine treue, gute Bundesgenossin, und vielleicht auch den polnischen Thron für einen seiner Söhne.

Mannst. Die Verschiedenheit der Religion und die Menge der rußischen Anhänger schien einem unsrer Prinzen den Weg zum polnischen Throne zu verschließen.

Zaiącz. Im achtzehnten Jahrhundert hätte die Religion kein Hinderniß seyn können, besonders wenn dieses die gesunde Politik verlangt hätte. Und was die rußischen Anhänger betrift, so wissen Sie: daß diese am Galgen ihren Lohn gefunden haben. Allein sagen Sie lieber: daß Ihr Herr uns anfallen wollte, und gewaltsame Mittel einer redlichen und zweckmäßigen Uebereinkunft vorzog.

Mannst. Da Politick meine Sache nicht ist, so kann ich auch nicht sagen, was meinen König bewog, auf eine solche Art mit Polen zu verfahren. Allein so viel bleibt immer wahr, daß Sie, meine Herren, die ersten feindlichen Schritte gethan haben.

Zaiącz. War es nicht ihr König, der uns zuerst bey Szczekocin angriff?

Mannst.

(*) Es ist hier die Rede von einer Schrift, worinn ein preußischer Miethling die Polen bereden will: sich dem Könige von Preußen zu ergeben, um glücklich zu werden.

Mannst. Aber Herr Madalinski hatte vorher schon das preußische Territorium verletzt.

Zaiqcz. General Madalinski zog durch ein Land, welches zu Polen gehört und wozu Ihr Herr nicht das geringste Recht hat; und wenn Er so großmüthig war es wegzunehmen, so werden wir Muth genug haben, es bis auf unsern letzten Blutstropfen zu vertheidigen.

Mannst. Nicht alle Offizier denken eben so wie Sie, mein Herr, wir haben davon Beweise in den Papieren des Majors Zuzulinski, welcher in der letzten Aktion geblieben ist. (*)

Zaiqcz. Ich weiß zwar nicht, was in diesen Papieren enthalten seyn mag; allein ich schwöre Ihnen, mein Herr, daß es keinen Offizier giebt, der nicht so dächte als ich.

(Nach dieser Unterredung fuhr Zaiqczek weiter fort.) Aber sagen Sie mir doch, ob die Franzosen noch immer Sieger sind? und ob sie Trier schon eingenommen haben?

Mannst. Beydes ist wahr. Allein sagen Sie mir doch, ob Sie wohl glauben, daß die Franzosen bey ihren Grundsätzen glücklich seyn können?

Zaiqcz. Das glaube ich nicht nur, sondern ich bin selbst völlig davon überzeugt.

Mannst. Mein Gott! welch ein Unglück, daß auch in Polen solche Meinungen sich verbreiten.

Zaiqcz. Was ich Ihnen eben sagte, sind meine privat Meinungen. Allein die allgemeine Absicht unsres Aufbruchs ist die Wiederherstellung der Konstitution vom 3. May welche Ihnen, meine Herren, im Jahre 1792 zu monarchisch und jetzt zu jakobinisch vorkommt.

(Nach einem Stillschweigen von einigen Minuten, fuhr Zaiqczek wieder fort.) Sagen Sie mir doch mein Herr General, wo jetzt Dumourier seyn mag?

Mannst. Man sagt: daß er in der Schweiz sey. Ich bin ehemals zweymal an ihn abgeschickt worden.

Zaiqcz Ich erinnere mich dessen aus den öffentlichen Blättern.

Mannst. Auch hatte ich mit ihm viel Glück; denn ob er gleich von allen, die an ihn abgeschickt worden waren schlecht sprach, so hat er mich doch damit verschont.

Zaiqcz. Noch mehr; er ließ so gar Ihrer Tugend Gerechtigkeit wiederfahren. (**) (Indeß langte von dem Oberbefehlshaber die Antwort an, und als Mannstein sich zur Abreise anschickte, sagte Zaiqczek.) Ehe wir uns trennen, erlauben Sie mir doch noch zu fragen: wie sich die von Ihnen beschützten Russen befinden?

Mannst. (lächelnd) O! sie sind äußerst gedemüthiget! — (hierauf empfahl er sich und reisete ab.)



(*) Die Rede ist hier von einem Gedicht, welches Hr. Mannstein den folgenden Tag dem General Zaiqczek überschickte. Aber dieses polnische, falsch verstandene Gedicht war ganz gegen die Meinung Mannsteins; vielmehr zeugte es von ganz republikanischen Gesinnungen

(**) Dumourier gab dem General Mannstein in seinen Briefen den Titel: Vertueux Manstein, tugendhafter Mannstein.

Schreiben des Bürgers Dautsch an den Bürger Kociell, Bevollmächtigten des Raths!

Bevollmächtigter Bürger!

Wenn ich zu den Zeiten der Aristokratie an einen Bürger geschrieben hätte, der ein so wichtiges Amt im Staate bekleidet, wie Sie; so würde sein aristokratischer Geist meine Offenheit für einem Mangel der Achtung gehalten haben, die ich seiner Würde schuldig bin, und hätte also gewiß demjenigen keine Antwort gegeben, den er von seiner Höhe für weniger als einen Menschen hielt. Doch ich schreibe an einen Bevollmächtigten bey einer Kolonne republikanischer Truppen welche aus tapferen aber schlecht angeführten Bürgern bestehen; und da ich nichts als das Glück meines Vaterlandes beabsichtige, so sind auch meine Ausdrücke ohne Rückhaltung und Schminke, weil ich als ein Republikaner frey zu sprechen und muthig zu kämpfen verpflichtet bin, und auch für einen Republikaner keinen andern Mittelweg kenne, als frey zu sterben, oder unter den Leichen seiner Feinde auch sein Grab zu finden. Bevollmächtigter Bürger! die Einnahme von Wilna war eine Art von Probierstein, der das Gute vom Bösen sichtete; denn dieser Vorfall erschlafte in schwachen Gemüthern den kleinen Ueberrest von Energie, und entflammte den Muth wahrer Patrioten, um den erlittenen Schaden und Verlust wieder gut zu machen. Ich gehöre zu derjenigen Klasse von Bürgern, welche nicht so wohl durch guten Rath, als durch Waffen in der Hand dem Vaterlande dienen wollen; auch gehöre ich zu derjenigen Klasse von Menschen, welche jetzt mit dem Feinde kämpfen wollen, aber auch so kämpfen wollen, daß kein Rückzug gilt, sondern entweder Tod oder Sieg der Erfolg des Treffens bleibt. Bevollmächtiger Bürger! verlassen Sie, ich bitte Sie darum, auf einen Augenblick jene Mauren (Horodnica,) welche noch von den Illuminationen für Targowice und von den Brandopfern zur Ehre des nordischen, nach Menschenblut dürstenden Götzen geschwärzt sind. Zeigen Sie sich in der Mitte des Volks, und Sie werden unter demselben Muth und Verzweiflung finden; Sie werden hören, wie es einen Meyen lobt, aber auch denen flucht, welche aus Stolz oder Unverstand dem Uebel die Hand darreichten, und biedere Bürger von der Vertheidigung abwendig machten. Da Offenheit während der Revolution die schönste Zierde des Bürgers ist, so muß ich Ihnen aufrichtig sagen: daß viele Ihnen Ihre Entfernung von der Kolonne übel nehmen. Der Repräsentant und Bevollmächtigte des französischen Volks, Saliceti, erstieg mit dem Säbel in der Hand die mit Despoten-Blut bespritzte Mauren, und eroberte Toulon. Nun ist es zwar nicht meine Meinung, Ihnen Franzosen zum Beyspiele aufzustellen, denn Republikaner sind allenthalben und unter jeden Himmelsstrich einander gleich; allein ich wollte nur so viel sagen, daß wenn schon viele Bürger niedrig genug denken, um aus Grodno auszuwandern, ich gewiß nicht ein gleiches thun werde. Ich glaube daher: daß Sie sich Ihrer Pflicht gemäß zur Kolonne verfügen werden, und bitte mich mit sich zu nehmen. Um Rang und Titel stehe ich nicht, weil diese nur einem Heere von Sklaven ersprieslich seyn mögen, indeß allein Muth und Talente einen für Freyheit streitenden Bürger zieren. Setzen Sie mich dann von Ihrem Wagen ab, wenn Sie bey

bey der Armee anlangen, und zeigen mir nur den Feind, und ich versichere Sie, daß ich alsdann einen Platz finden will, um so wie ich es wünsche für mein Vaterland zu kämpfen. Für jetzt entsage ich aller Freundschaft, für welche mein Herz nur im Schooße des Friedens empfänglich seyn soll; jetzt aber empfinde ich nichts als unversöhnlichen Haß gegen Despoten. Der wahre Republikaner braucht wenig Bequemlichkeiten; ein wenig Brodt und etwas Stroh, um auszuruhen, ist ihm genug; denn auf diese Art härtet er seinen Körper, und beschämt alsdann mit seiner erhabnen Seele desto mehr den feigen, schüchternen Weichling. Bevollmächtigter Bürger! ich habe zwar von vielen Offizieren gehört, daß die Sensenträger nur eine unnöthige Last der Armee sind; allein ich stehe mit meinem Kopfe dafür, daß ich mit Ihnen bey der ersten Attacke eine feindliche Batterie einnehme, wenn sie mir nur eine Woche vor dem Gefechte anvertraut würden. Fast immer hat man ihnen eine schlechte Stellung gegeben, und oft waren nur niedrige Egoisten ihre Anführer. In der Hofnung daß meine Lust zum Kriege nicht getäuscht werden wird, verbleibe ich ꝛc. Im August, 1794.

Schreiben des bevollmächtigten Bürgers Wybicki an den höchsten National=Rath, unter dem 15. Septemb. 1794.

Ich glaube, daß der Rath die Nachricht wird gelesen haben, welche ich demselben von dem Uebergange des Generals Dabrowski über die Bzura, und von der Aufhebung der feindlichen Posten in Witkowice gegeben habe. Eben dieser so tapfere als vorsichtige General wollte seinen Marsch nicht eher weiter fortsetzen, als bis er den auf beyden Flügeln befindlichen Feind auch würde überwunden haben. Auch hat der Erfolg jetzt seinen getroffenen Maaßregeln entsprochen, und der Feind ist allenthalben zurückgeschlagen worden. Eine unsrer Kolonnen rückte nach Pieczyck an der Weichsel, woselbst sie einen starken feindlichen Posten antraf, der zwar einen kräftigen Widerstand that, aber doch zuletzt verdrängt und zerstreut wurde. Dieses Gefecht fiel in der Nacht vom 13ten auf den 14ten vor. Der Feind rettete sich unter Begünstigung eines dicken Nebels durch die Flucht. Indeß ließ er doch 15 Mann auf dem Platze und ein Unteroffizier gerieth in unsere Gefangenschaft. Wir erbeuteten dabey ein Magazin, das wohl auf 800,000 fl. werth seyn mochte, wobey sich auch 60,000 fl. an baarem Gelde befanden. Da wir jedoch nicht im Stande waren dieses Magazin transportiren zu lassen, so mußten wir es in Brand stecken. Erst während des schrecklichen Brandes erfuhr der kommandirende Offizier: daß sich eine Kasse dabey befände, und rettete daher nur mit Mühe 3,846 fl. Das Schatz-Departement wird daher die Güte haben, diese Summe zu bemerken, welche wir salvo calculo zu unserer Kriegs-Kasse geschlagen haben. Das hiesige Magazin betrachte ich wirklich mit dem empfindlichsten Schmerze; denn ob wir gleich in demselben 2,046 Tonnen Mehl, 5000 Tonnen Salz und mehr als 1000 Scheffel Getreide vorfand, so sehe ich mich doch aller meiner Bemühung ungeachtet nicht im Stande dasselbe transportiren zu lassen. Der Feind streift immer in kleinen Patrollen umher und schneidet die Fuhren oft ab. Dagegen kann unser General nicht wohl sein Kommando in allen diesen Gegenden vertheilen,

und

und Fuhren auftreiben lassen. Ich habe daher bekannt gemacht, daß jeder daraus wegführen kann, so viel ihm beliebt. Meistens sind es beraubte und ausgesogene Landleute, welche zu Fuß hieher kommen, um ihr Hauswesen wenigstens in etwas zu versorgen. Ich habe dieses Mittel für zuträglicher gehalten als auch dieses Magazin wieder zu verbrennen; und überdies wollte ich dem vom Feinde bedrückt gewesenen Landmann wenigstens hierdurch einigen Ersatz verschaffen. Ich habe jedoch nach Warschau schon einen Transport von 104 Tonnen Mehl und 45 Tonnen Salz abgeschickt, und heute wird wie ich hoffe noch ein größerer Transport abgehen. Auch habe ich davon dem thätigen Bürger Zakrzewski Nachricht gegeben, und ich weis gewiß, daß er so viel Fuhren als nur möglich ist abschicken wird.

Heute hat sich Dąbrowski mit dem Generale Madalinski verbunden, und wie groß war meine Freude, da diese beyden Generale wieder einen neuen Beweis ihres Bürgersinns gaben. General Dąbrowski schrieb an den General Madalinski: daß ob er gleich kommandirender General sey, so wollte er doch gern unter seinem Kommando stehen, damit das allgemeine Beste nur desto kräftiger befördert würde. General Madalinski eilte hierauf zu dem General Dąbrowski; beyde gaben sich den Bruderkuß, und da der General Madalinski das Kommando ausschlug, so versicherten sie sich beyde durch einen Händedruck und durch ihr Ehrenwort: daß sie gemeinschaftlich dem Vaterlande dienen wollen. Das tugendhafte Herz dieser beyden Polen kennt kein Privat-Interesse. Auch hoffe ich, daß dieser gemeinschaftliche Eifer, dieser Bürgersinn, und diese mit Klugheit verbundene Tapferkeit beyder Generale mir bald Gelegenheit geben wird dem höchsten Rathe von den glücklichsten Vorfällen Nachricht zu geben. Meinem Auftrage gemäß erlasse ich an die Einwohner die nöthigen Proklamation, und fange auch nun an Rekruten auszuheben. Gegeben im Lager bey Kamionna den 15. Sept. 1794.

### Warschau den 20. September.

Die Freude der Einwohner Großpolens von dem Joche eines fremden Despoten befreyt zu seyn ist allgemein, und sobald nur irgend eine Gegend von preußischen Truppen befreyt wird, zeigt sie es auch durch edle Thaten, daß sie der Freyheit werth ist, nach welcher ihre Bewohner jetzt streben. Den 17ten dieses Monats kamen in dem Lager des Oberbefehlshabers die Deputirten aus der Landschaft Sochaczew an, und erklärten: daß sobald nur die Einwohner dieser Landschaft von dem Brandenburger Joch befreyt zu werden hoften, so versammelten sie sich auch schon in dem Sochaczewer Walde in brüderlicher Eintracht, erwählten daselbst einige Deputirte und übergaben denselben 27,000 fl. als ein freywilliges Geschenk, um es dem Oberbefehlshaber zum Beweise ihrer Freude über ihr nahe bevorstehendes Glück zu überreichen. Auch erklärten diese Deputirte im Namen ihrer Brüder: daß sie alle im Angesicht Gottes und der Welt geschworen hätten, Vermögen und Leben und alles was sie hätten aufzuopfern zur Befreyung ihres lange bedrückten aber von ihnen immer geliebten Vaterlandes, und daß sie mit Vergnügen den Augenblick herannahen sehen, in welchem sie mit Geist und Herz es werden beweisen können, daß sie Bewohner eines

freyen

freyen Landes sind, welches zwar der Uebermacht augenblicklich unterliegen kann, aber nie dazu gemacht war, um das Joch eines Despoten ruhig zu tragen.

Belohnungen tapferer Krieger.

Zu denjenigen Bürgern, welche den 28sten August vom Oberbefehlshaber für ihre Tapferkeit mit goldenen Ringen beschenkt wurden, gehören noch, der Bürger Witalis Przybyłowski Nr. 3, der Bürger Joseph Lamparski Nr. 4, und der Bürger Carl Fischer, Major des ersten Regiments Nr. 5. Die nicht angezeigt gewesene Nummer des Ringes, den der Brigadier Kopeć erhielt, ist Nr. 8.

Auch hat der Oberbefehlshaber unter diejenigen Offiziere, welche sich bey Kamionna ausgezeichnet haben, dergleichen Ringe vertheilt, nämlich dem Obristen Sokolnicki Nr. 47, dem Major Szwykowski vom 13ten Regimente Nr. 50, dem Major Obrębski von der Rzewuskischen Brigade Nr. 52. dem Gen. Lieut. Madalinski, der seit dem Anfange der Revolution sich immer so treflich auszeichnete Nr. 51. dem General Major Zielinski Nr...

Freywilliger Beytrag Sr. Maj. des Königs.

Se. Majestät der König schickte in das Lager einen freywilligen Beytrag an 21 goldenen und 109 silbernen Medaillen. Der Oberbefehlshaber bestimmte die goldenen Medaillen zu Ringen und die silbernen für die Münze.

Schreiben der Bürgerin Wykowska, welche baares Geld gegen Schatz-Billete umzuwechseln wünscht.

Da ich erfahre, daß der Schatz baares Geld gebraucht, so eile ich demselben diejenige Summe zu überschicken, welche meine Umstände mir erlauben, und wünsche daher 2000 fl., welche ich zu meinen täglichen Ausgaben bestimmte, gegen Schatz-Billete umzuwechseln. Indeß bitte ich mir diese Summe so viel als möglich in kleinen Billetten zukommen zu lassen.

P. Wykowska.

Vierter Rapport des Kriminal-Kriegs-Gerichts an den Oberbefehlshaber.

Das Kriminal-Kriegs-Gericht überschickt Ihnen, würdiger Oberbefehlshaber, von seinen fortgesetzten Verhandlungen folgenden Rapport:

Den 11. September.

Johann Zdanowicz, der als ein Spion, und Aaron Matysiewicz und Szaia Keysyk, die als Verdächtige eingezogen wurden, bezeugten ihre Unschuld und wurden befreyt.

Catharina Sybelkowa und Regina Hoynacka, preußische Soldaten-Frauen, welche von einem polnischen Kommando eingezogen wurden, sollen bis zu ruhigern Zeiten sich mit Arbeiten in der Prager Tuch-Fabrick beschäftigen.

Gabriel Suchecki, ein Warschauer possessionirter Bürger, welcher weil er ohne einen Paß den Schlagbaum passirte, eingezogen wurde, bezeugte durch ein Zeugniß seines Zirkels seine Unschuld, und erhielt sogleich die Freyheit.

Den 13ten September.

Lorenz Archankiewicz aus Lowicz, der von den Preußen genöthigt wurde, Brod in ihr Lager zu führen, und bey ihrem Rückzuge von einem unsrer Kommandos gefangen wurde; erhielt sogleich die Freyheit.

Valent. Troszczynski, Franz Jagodzinski und Thomas Baran, ein Schlesier, wurden als unverdächtige Menschen befunden und befreyt.

Carl

Carl Benjamin Saturmo, ein Riemer, der im preußischen Lager von den polnischen Truppen gefangen genommen wurde, kann vom Kriegs-Departement nützlich gebraucht werden, und wurde daher an dasselbe verwiesen.

Moses und Jacob Samsonowicz und Samson Moskowicz, Fuhrleute, wurden von den Preußen mit ihren Wagen und Pferden weggenommen und genöthigt ihnen bis zu ihrem Rückzuge zu dienen. Sie erhielten daher sogleich ihre Freyheit.

Joseph Bystrzykow, der mit seiner Frau Josaphat und seiner Tochter Marianna in das Haus des Bürgers Padrewski drang und die Rosalia Padrewska heftig prügelte, welche auch drey Wochen nach diesem Vorfall (ungewiß ob von den Schlägen) starb, wurde von dem Gerichte, welches sich in einer so zweifelhaften Sache lieber auf die Seite des Beklagten neigt, auf drey Monathe zu öffentlichen Arbeiten verdammt, und soll bey seiner Entlassung 200 Ruthen erhalten. Seine Frau und Tochter sollen hingegen 100 Ruthen bekommen und alsdann befreyt werden.

Den 14ten September.

Jacob Osierowicz und Marcus Jakubowicz aus Moscisk, Benjamin Herszek, Marcus Abrahamowicz und Josua Izraelowicz, die an verschiedenen Oertern als Verdächtige eingezogen wurden, bewiesen ihre Unschuld und erhielten die Freyheit.

Den 15ten September.

Josua Manusowicz und Aloisius Rybinski, welche als Verdächtige eingezogen wurden, thaten ihre Unschuld dar, und wurden befreyt.

Jacob Kozlowski, ein einsäßiger Bürger in der Woywodschaft Sandomir, der mit seiner Gattin vor dem Feinde nach Warschau floh, wollte sich nicht anwerben lassen und wurde als ein Ruhestöhrer eingezogen. Das Gericht erkannte seine Unschuld und entließ ihn seines Verhafts.

Casimir Cudzolowicz, der mit Joseph Pawlikowski in Schlägereyen verwickelt war, stieß in der ersten Hitze demselben ein Messer in die Brust, ohne ihm eine gefährliche Wunde beyzubringen. Das Gericht erkannte seine lange Gefangenschaft für eine hinlängliche Strafe und ließ ihn frey.

Gegeben auf der Sitzung des Kriminal-Kriegs-Gerichts vom 16ten September 1794.

Lazninski, Gen. M. als Präsident.
J. Wieckowski, Lieut. als Auditeur.

Zuruf des bevollmächtigten Bürgers Wybicki an die Bewohner der Woywodschaften Rawa, Kujawien, Leczyc und Sieradien

Bürger! das Vaterland kehrt für euch wieder zurück! Ausgestoßen wart ihr durch die Hand des Feindes aus dem Schooße eurer Mutter; doch jetzt reicht sie euch wieder ihre zärtliche Hand dar. Dies Bürger! dies ist der Zuruf eurer Brüder, die euch mit brüderlicher Offenheit entgegen kommen, in ihrer Hand furchtbare Waffen zu eurer Vertheidigung schwingen, und mit unversöhnlichem Haße gegen den Räuber unsrer gemeinschaftlichen Freyheit und Grenze anrücken. Polen! Kosciußkos tapferer Arm erreicht auch eure Gegenden nun, und bey diesem Namen müssen Ketten und Banden zerreissen, unter deren Druck ihr bis jetzt geseufzt habt.

(Die Fortsetzung in der Beylage.)

# Beylage zu No. 43.
der
# Warschauer Zeitung
für
# Polens freye Bürger.

(Fortsetzung)

Brüder! allgewaltig ist die Hand der Gottheit! und diese Gottheit war es ja, die zu unsrer Väter Zeiten Tod und Verderben unter den Feinden verbreitete, die Polens Freyheit und Existenz zu vernichten suchten. Auch ihr folgtet unserm Beyspiele nach, und schloßt feyerlich euch an die Akte der freyen Nation an. Eure Kräfte mit der Macht der Feinde in Vergleichung zu stellen verbot euch Bürgersinn; Muth und Tapferkeit war auch euch der einzige Maaßstab, und ihr zeugtet euch dadurch als würdige Söhne der Freyheit. Wir eilen nun zu eurer Hülfe herbey, um damit das große Werk des Aufbruchs der Nation schneller und geordneter seine Vollendung erreiche, empfieng ich von dem Oberbefehlshaber den Auftrag, als sein Bevollmächtigter euch folgenden Zuruf zuzuschicken: Versammlet in bürgerlicher Eintracht euch unter Kosciuskos Losungswort; versammlet euch ohne Zeitverlust. Jeder Augenblick der erlangten Freyheit ist bey dem gewöhnlichen Laufe der Dinge von unschätzbaren Werthe! vergönnet mir, daß ich auf euren Versammlungen und bey euren Berathschlagungen euch mit dem Willen des Oberbefehlshabers bekannt mache. Vergönnet mir, euch auf das aufmerksam zu machen, was das gemeinschaftliche Vaterland von euch verlangt, damit durch eine geordnete, einträchtige und kräftige Gegenwehr, ihr in den Schooß des Vaterlandes und dieses euch wiederkehren möge. Da wir nun unsern National-Aufbruch mit bewafneter Hand unterstützen müssen, so beschwöre ich bey der Liebe zum Vaterlande euch alle, die ihr die Waffen zu führen vermöget, euch in dem Lager der tapferen Generale Anton Madalinski und Johann Dąbrowski zu versammlen.

Sie sind es, welche die bewaffnete National-Macht hier zu eurer Befreiung anführen. Unterstützt sie daher so schnell als möglich mit Kriegern, Waffen und überhaupt mit allen Kriegs-Bedürfnißen. Erwartet von ihnen die Befehle, und vertheidigt den Platz, den sie euch anvertrauen werden. Dies befielt der Oberbefehlshaber im Namen des Vaterlandes. Jeden, der mit euch und mit uns sich nicht verbinden will, brandmarkt mit dem Schandmale eines Verräthers. Mag dieser Auswurf der Menschheit, diese Ausart der menschlichen

Gesellschaft

Gesellschaft Tod und Verderben finden! Was mich betrift; so werde ich dem Willen des Oberbefehlshabers und des höchsten Raths gemäß, mich immer bey der Division dieser beyden Generale aufhalten, woselbst ich einen jeden unter euch erwarten, und stets mit Treue meine Bürgerpflicht erfüllen werde. Gegeben im Lager bey Kamionna den 15. Septemb. 1794.

Wybicki, Bevollmächtigter.

Sitzung des höchsten Raths vom 8. September.

1. Das Schatz-Departement erhielt den Auftrag der Lazarethdeputation auf einige Zeit einen Platz zu ihren Sitzungen im Primasischen Palais anzuweisen, damit sie sich daselbst mit der Untersuchung der Verhandlungen der Lazarethdirektion beschäftigen könne.

Sitzung des höchsten Raths vom 9. September.

1. Der Oberbefehlshaber überschickte den Auftrag dem Obristen Kijenski, welcher in Warschau das Amt eines Exercier-Meisters versehen würde, monathlich sein Gehalt als Obristen auszahlen zu lassen; und der Rath übertrug die Ausführung dieses Auftrags dem Kommendanten Orlowski.

Sitzung des höchsten Raths vom 10. September.

1. Der Rittmeister Kozieniewski bat von neuem in einem Memoriale, daß man in Hinsicht seiner vieljährigen Kriegsdienste nicht nur ihm, sondern auch seiner Gattin und seinen Kindern eine Pension aussetzen möchte; und der Rath versicherte diesen Bürger: daß die unter dem 25sten August ihm ausgesetzte Pension von 1,500 fl. ihm nicht nur Zeit seines Lebens ausgezahlt werden sollte, sondern daß auch nach seinem Tode die Hälfte dieser Pension seiner Gattin zufallen sollte.

2. Der Bürger Lipczynski bat, daß sein Sohn im Kadetten-Korps aufgenommen würde, und der Rath gab dem Unterrichts-Departement den Auftrag darüber ein Gutachten einzubringen.

Sitzung des höchsten Raths vom 11. September.

1. Der Oberbefehlshaber überschickte eine Expedition an den Rath, worinn er verlangte: anstatt des allgemeinen Aufgebots der Landleute von jedem zehnten Schornsteine die Stellung eines Rekruten anzubefehlen. Diesem Auftrage gemäß erließ der Rath eine Verordnung an die Ordnungs-Kommissionen.

2. Da der Bürger Ziemikowski, welcher am 17ten April muthig gegen die Russen kämpfte und eine erbeutete Kriegs-Kasse an den Schatz ablieferte, um eine Belohnung seines Verhaltens ansuchte; so ertheilte der Rath dem Schatz-Departement den Auftrag diesem Bürger 2000 fl. auszuzahlen.

3. Der Rath erließ einen Zuruf an die Einwohner von Litauen in Betref der Schriften, welche von Seiten der Russen unter denselben ausgestreut worden sind.

Sitzung des höchsten Raths vom 12. September.

1. Das Schatz-Departement erhielt den Auftrag an das Kriegs-Departement 500,000 fl in baarem Gelde und 100000 Gulden in Schatz-Versicherungen auszuzahlen.

2. Die Bürgerin Wodzinska, Vorsteherin im Warschauer Kloster der Sakramentchen, bot das Bley, womit die Kirche dieses Klosters gedeckt ist, zu den Kriegsbedürfnissen an, und wünschte nur, daß man dafür die Kirche neu decken ließe. Der Rath übertrug

übertrug den Kriegs-Departement darüber ein Gutachten einzubringen.

### Sitzung des höchsten Raths vom 13. September.

1. Der Bürger Kwiatkowski machte in einem Memoriale die Vorstellung: daß man jetzt verbieten sollte, Kälber zu schlachten, und der Rath verwieß diesen Vorschlag an das Departement der Lebensmittel.

2. Das Schatz-Departement meldete: daß es vom 9ten bis zum 12ten dieses Monats 179,450 fl. und 15 gr. in Schatz-Versicherungen ausgegeben habe.

3. Der Rath traf in Betref der Municipal-Kriegspersonen, welche im Felde verstümmelt worden sind, und keine Mittel des Unterhalts haben, folgende Einrichtung. 1. Alle vom Oberbefehlshaber patentirten Personen von der Bürger-Militz sollen nach dem in ihren Patenten bestimmten Range auf den Invalidenfond Anspruch haben. 2. Alle Dziesietniks und Handwerks-Meister sollen in dem Range eines Unteroffiziers betrachtet werden, alle übrige Bürger hingegen als Gemeine in der Armee. 3. Das Kriegs-Departement wird, wenn es jemanden auf den Invaliden-Fond anweiset, sich nach dem von dem Oberbefehlshaber vorgeschriebenen Regeln richten 4. Damit jedoch der National-Schatz nicht zu sehr belastet werde, so wird der Bürger-Präsident der Stadt Warschau dem Kriegs-Departement eine Liste derjenigen Personen überreichen, welche durch ihre Verstümmelung in wirklichen Mangel versetzt wurden; so wie auch eine Liste der Frauen und Nachkommen welche durch den Tod ihrer Gattin und Väter in einem bedürftigen Zustand versetzt worden sind.

### Schreiben des Brigadiers Wyszkowski an den Herausgeber der polnischen Regierungs-Zeitung (Rządowa Gazeta)

In einer freyen Nation sollte keine schöne That dem Publikum verborgen bleiben, weil sie so wohl den Mitbürgern zum Beyspiel dienen kann, als auch jedesmal eine Zierde in den Jahrbüchern einer Nation bleibt. Die jetzige Regierung empfand die Wichtigkeit dieser Wahrheit, indem das Departement des Unterrichts schon vor einiger Zeit die Ordnungs-Kommissionen aufgefordert hat: alle Handlungen, die eines Republikaners würdig sind zu verzeichnen und einzuschicken. In dieser Hinsicht gewährt es auch mir wahres Vergnügen, da ich Ihnen die Anzeige einer schönen und würdigen Handlung eines Korporals meiner Brigade, Namens Joseph Mirecki, zur Aufnahme in Ihre Zeitung überschicken kann. Als das Kommando des Majors Liberadzki, bey welchem sich dieser Bürger befand, im österreichischen Kordon entwaffnet wurde, kamen die österreichischen Soldaten mit Musick, mit Brandwein und mit Geld auf einem Teller, um unsre Soldaten zur Annahme von Kriegsdiensten zu bereden, indem sie ihnen Handgeld anboten. Der erwähnte Korporal Mirecki, der nun schon Towarzysch ist, zog bey diesem Anblicke den letzten Rubel aus seiner Tasche, der ihm von der feindlichen Beute übrig geblieben war, warf denselben den österreichischen Soldaten auf den Teller, und sagte: „hier habt ihr „noch mehr Geld zur Werbung, allein bey „uns ist eure Mühe vergeblich, ihr werdet „keinem durch euer Geld in Versuchung „führen.“ Auch sind wirklich von 150 Mann, welche sich von dieser Brigade daselbst befanden, fast alle, obgleich von den

Deutschen

Deutschen von allen völlig entblößt, zu Fuß und mit Hülfe eines bischen erbettelten Brodts bey ihrer Brigade wieder angekommen. So ist einem freyen Manne sein Vaterland über alles werth. Den 16ten September 1794.

Wyszkowski Brigadier.

**Aufforderung an alle Bürger und Bewohner die vom Feinde erbeuteten Magazine nach Warschau zu führen.**

Da die vom Feinde erbeuteten Magazine zu groß sind, als daß sie bloß durch Bauerfuhren nach Warschau geschaft werden könnten; so forderte der Rath unter dem 15. September alle Bürger in und um Warschau, welche Pferde oder Ochsen haben auf, dieselbe zur Ueberführung dieser Magazine nach Warschau zu gebrauchen, und versprach einem jeden dabey folgende Vortheile.

1. Jeder der sich nach Kamionna begeben wird, welches 7 Meilen von hier an der Bzura gegenüber Wyßogrod liegt, um aus dem dasigen Magazine irgend eine Art von Getraide nach Warschau in das Magazin zu bringen, soll von jeden 4 Scheffeln einen behalten und die übrigen 3 nur an das Magazin abliefern.

2. Wer aus diesem Magazine fünf Scheffel Mehl oder Graupen, oder auch 5 Tonnen Salz nach Warschau bringt; soll davon 4 Scheffel oder 4 Tonnen an das Magazin abliefern und den fünften Scheffel oder die fünfte Tonne für sich behalten.

3. Wer aus dieser Hauptstadt nach diesem Magazine fahren will, muß sich deswegen von dem Vogte seines Cirkels eine besiegelte Versicherung geben lassen, damit er auch die Produkte, welche ihm nach seinem Belieben anvertraut werden sollen, an das hiesige Magazin abliefern wird.

4. Wer eine solche Versicherung dem bey den eroberten Magazinen befindlichen Kommissair, dem Bürger Lampczynski vorzeigen wird, dem wird dieser Kommissair so viel Produckte, und von welcher Gattung als man will herausgeben, die erwähnte Versicherung zurückbehalten, und dagegen einen Schein geben, worinn die Menge und Gattung der Produckte angezeigt seyn wird, welche jemand nach dem Warschauer Magazine führen will.

5. Zugleich wird versichert: daß dergleichen Fuhren weder bey den Lagern, noch zu irgend einen andern Transporte gebraucht werden sollen.

Der Rath, welcher bey einem so dringenden Bedürfnisse berechtigt wäre, die Transportirung dieser Produckte unentgeltlich von denjenigen Bürgern zu verlangen, die dazu die Mittel in Händen haben, hoft daher daß die Bürger desto eifriger zum schnellen Transportirung dieses Magazins das ihrige beytragen werden, da ihnen dabey ein so ansehnlicher Gewinn zugesichert wird.

---

Nachricht. In der Expedition dieser Zeitung und auch auf der Leschno in Nr. 3. im vierten Cirkul ist zu haben;

O Ustanowienia i Upadku Konstytucyi Polskiey 3go Maia II Tomi in 8 maj. w Lwowie 1793. alia rustica. fl. 7

Dieses Buch erscheint wirklich als ein Wort zu seiner Zeit.